Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 418. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (illst. Feuilletonblatt), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 6. September 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Flottenparade in der Kieler Bucht.

Aus Kiel vom 5. September wird berichtet: In den frühesten Morgenstunden schon herrschte in Kiel ein so reges Leben, wie man es hier nur bei ganz besonderen Anlässen zu sehen gewohnt ist. Zu den vielen Tausenden von Menschen, die bereits vorgestern auf den verschiedenen Verkehrswegen hier eingetroffen waren, kamen mit den gestrigen Frühzügen trotz des regnerischen Wetters immer weitere Scharen von Schaulustigen, so daß die im Handelshafen liegende stattliche Flotte von über 50 Begleitdampfern mit festlich gestimmten Menschen alsbald voll besetzt war. Noch lag die Kaiserjacht „Hohenzollern" an der gewohnten Liegestelle im Kriegshafen, als die lange Reihe der im Flaggenschmuck prangenden Begleitdampfer sich in Bewegung setzte. Vorbei ging es an den neuen Linienschiffen der verbesserten Nassau-Division „Thüringen", „Ostfriesland" und „Helgoland", die, an ihren Bojen nahe der „Hohenzollern" vertäut, in diesen Tagen die Ehrenbezeugungen im Hafen zu erweisen hatten. Mit ihrer Artillerie erweckten sie das Interesse und die Bewunderung aller. Bald nach 9 Uhr vormittags hatten sich am Buelker Feuerschiff in der Kieler Bucht sämtliche Begleitschiffe versammelt, um zunächst die Vorbeifahrt der „Hohenzollern", deren Nahen durch den von Kiel herüberdröhnenden Abschiedssalut angekündigt wurde, abzuwarten.

S. M. S. „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord lief kurz nach 9 Uhr unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe und der Befestigungen zur Flottenparade aus. An Bord befanden sich außer dem Kaiserlichen Gefolge und dem Fürsten zu Fürstenberg Erzherzog Franz Ferdinand, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Georg von Bayern und der Reichskanzler. Um 10 Uhr kam das Kaiserschiff, hinter ihm das Depeschenboot „Sleipner", in Sicht. Gleichzeitig setzte sich die bei Gabelsflach liegende Hochseeflotte mit dem Kurs auf die „Hohenzoller" zu in Bewegung. Inzwischen hatte sich das Wetter aufgeklärt, die Sonne durchbrach plötzlich das Gewölk, und nun bot sich dem Auge ein maritimes Schauspiel, wie es die Ostsee in dieser Pracht noch nicht gesehen. Den Begleitdampfern voraus traf die „Hohenzollern" gegen 10¼ Uhr vormittags auf die Spitze der Flotte, die sogleich mit dem Kaisersalut von 33 Schüssen einsetzte. Die Schiffe führten im Vortopp die deutsche, im Großmast die österreichisch-ungarische Kriegsflagge, das Linienschiff „Preußen" führte die Flagge mit dem preußischen Adler, „Brandenburg" die mit dem brandenburgischen Adler. Die Mannschaften paradierten und brachten beim Passieren der Kaiserjacht drei Hurras aus. Der Kaiser befand sich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf der oberen Kommandobrücke seiner Jacht. Sämtliche Schiffe passierten in einreihiger Formation unter genauester Innehaltung der vorgeschriebenen Abstände. Die Vorbeifahrt der Schiffe, deren Linie sich über nahezu 14 Kilometer erstreckte, währte etwa eine halbe Stunde. Voraus fuhren die Torpedobootsdivisionen, insgesamt 66 Boote, dann folgte das Flottenflaggschiff, das sogleich aus der Linie fuhr, um der „Hohenzollern" zu folgen, danach weitere 20 Linienschiffe, 4 Panzerkreuzer, 8 kleine Kreuzer und 2 Minensuchdivisionen. Den Schluß bildete eine Unterseebootsflottille von 8 Booten. Die Tonnenzahl aller an der Parade beteiligten Kriegsfahrzeuge belief sich auf rund 420 000 mit über 25 000 Mann Besatzung. Nach Beendigung der Flottenschau folgten Vorführungen der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm, und die Schiffe mit den Zuschauern mußten sich von den Kriegsfahrzeugen entfernen.

Nach der Vorführung der Hochseeflotte ging der Kaiser um 11 Uhr von Bord der „Hohenzollern" und schiffte sich mit den Fürstlichkeiten und Gästen auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland" ein. Unterdessen trennte sich die Flotte und zwar nahmen das erste und zweite Geschwader mit den Panzerkreuzern, nachdem sie ostwärts abgeschwenkt waren, bei dem Feuerschiff „Gabelsflach" abermals Aufstellung in Kiellinie, während das Reservelinienschiffsgeschwader und die kleinen Kreuzer westwärts dampften. Nachdem die „Deutschland" die Kaiserstandarte gehißt hatte, folgte das Schiff in großer Fahrt dem ersten und zweiten Linienschiffsgeschwader und setzte sich dann an die Spitze der ersten Division, worauf die Manöver fortgesetzt wurden. Damit fand die Flottenschau ihr Ende. Um 2 Uhr war Mittagstafel beim Chef der Hochseeflotte für die auf der „Deutschland" eingeschifften Fürstlichkeiten und Gäste.

Aus Anlaß der Teilnahme des Erzherzogs Franz Ferdinand an den deutschen Flottenmanövern hat Kaiser Franz Josef folgende Ordensauszeichnungen verliehen:

Das Großkreuz des St. Stephan-Ordens dem Großadmiral v. Tirpitz, das Großkreuz des Leopoldordens dem Admiral v. Holtzendorff, das Großkreuz des Franz Josefordens dem Konteradmiral Scheer, das Kommandeurkreuz des Leopoldordens dem Kapitän zur See Oskar Graf v. Platen-Hallermund und den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse dem deutschen Marineattachee in Wien, Kapitän zur See Graf v. Posadowsky-Wehner und dem Kapitän zur See Behring, das Komturkreuz des Franz-Josefordens dem Fregattenkapitän von Kameke und den Korvettenkapitänen Raeder, Quaet-Faslem und Püllen und dem Geh. Hofrat Maßmann, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse den Kapitänleutnants v. Schwerdtfeger, Mann und Studt und dem Hauptmann Pitthum v. Eckstaedt, die 3. Klasse des Franz-Josefordens dem Marineingenieur Bube und dem Oberleutnant v. Prittwitz und Gaffron; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Oberbootsmann Branicki und dem Oberbootsmann Cruzkow, das goldene Verdienstkreuz dem Maschinisten Bedorf, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone den Oberbootsmannsmaaten Ettrich und Engels und den Obermaschinistenmaaten Schaper und Machube.

Der Erzherzog Franz Ferdinand hat den Ausgezeichneten die Dekorationen in Kiel persönlich überreicht.

Die Vertreter der deutschen Presse, denen vormittags Gelegenheit gegeben war, der Flottenparade vor dem Kaiser sowie einem Teil der Manöver in der Ostsee aus nächster Nähe beizuwohnen, waren für den Nachmittag zu einem Besuche auf dem im Hafen liegenden neuen Linienschiff „Ostfriesland" geladen. In etwa einstündiger Besichtigung fanden alle Einrichtungen dieses zu den neuesten Schlachtschiffen der deutschen Flotte zählenden Schiffes eingehende Erklärung. Sodann lud der Kommandant Kapitän zur See Engelhardt die Herren zu einem Imbiß im Kommandantensalon, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Vertreter der Presse auf S. M. Linienschiff „Ostfriesland" willkommen zu heißen. Der Kommandant schloß mit dreimaligem Hurra auf den Kaiser. Verlagsbuchhändler Boll-Berlin dankte im Namen der Gäste für die liebenswürdige Einladung und toastete auf das schöne Schiff, den Kommandanten, die Offiziere und die Mannschaft. — Zur selben Zeit befanden sich auf dem Schiffe zahlreiche Teilnehmer der vom Flottenverein für Berlin und die Mark Brandenburg aus Anlaß der Flottenschau veranstalteten Sonderfahrt zur Wasserkante.

Die Marokko-Angelegenheit.

In die Ungewißheit über den Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich klingt es wie ein bestimmter, sicherer Ton, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unter dem 5. September schreibt:

„Die in den Marokkoverhandlungen eingetretene Unterbrechung hat ihr Ende erreicht. Die Besprechungen zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon wurden gestern wieder aufgenommen. Den Umständen nach kann mit einem glatteren Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden als vor der Pause."

Hiernach scheint es, daß Cambon mit größeren Zugeständnissen Frankreichs nach Berlin zurückgekehrt ist, als er sie vor seiner Abreise nach Paris zugestehen durfte. Inzwischen laufen mancherlei Nachrichten durch die Presse, welche die Sachlage für Deutschland gewiß nicht ungünstiger erscheinen lassen, als vordem. Insbesondere interessant für die Beurteilung der Dinge in Marokko erscheint eine Auslassung des in Tanger erscheinenden englischen Blattes „Al-Moghreb al-Aksa", das an einen ihm zugegangenen Bericht über die Lage in Tarudant und überhaupt im Sus-Gebiete, der darauf hinausläuft, daß der Machsen dort machtlos sei und daher irgend einem anderen die Aufgabe zufallen würde, dies reiche Gebiet zu erschließen und zu befrieden, die folgenden Bemerkungen anknüpft, die wegen der völlig sachlichen und wahrhaftigen Darstellung und Beurteilung der Dinge beachtet zu werden verdienen:

„Der Gang der Dinge weist auf die Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland ein führender Anteil an der Entwicklung der Sus-Provinzen zufallen wird. Und warum auch nicht? Keine andere Nation hat sich die Mühe gegeben, diese gewaltigen, als Marokkos reichste Teile bekannten Gebiete zu erschließen! Der Machsen hat jahrelang die Bitten der Sus-Leute, ihnen den alten Seehafen von Agadir wiederzugeben, geruhig ignoriert. Frankreich mit seinem vorherrschenden Einfluß im Lande hat keine erkennbare Anstrengung gemacht, die Ausdehnung des Handels südlich vom Atlas zu ermutigen . . . England sind Aussichten zur Eröffnung des Geschäfts im Sus nicht bloß angeboten — sie sind ihm geradezu an den Hals geworfen worden. Aus Gründen, die das (englische) Auswärtige Amt am besten kennt, blieben diese Gelegenheiten in alberner Weise (stolidly) unberücksichtigt. Nun erscheint Deutschland auf dem Plane mit einem wohldurchdachten Plane für Offene-Tür-Handel und Industrie im Sus. Uns dünkt, daß es die Pflicht jeden vernünftigen, an der Wohlfahrt Marokkos teilnehmenden Menschen ist, auf alle geeignete Weise die Bemühungen jeder Macht, sei es Frankreich, Spanien, Deutschland oder England, zu unterstützen, die zur Leitung der Aufgabe bereit ist, den Trans-Atlas-Gegenden die Wohltaten des Seehandels zu geben und den fremden Kaufleuten die Tür zu öffnen, damit sie ihre Waren direkt an die Verbraucher verkaufen können."

Dies ist die einfache Wahrheit, ausgesprochen von einem, der die Dinge aus der Nähe beobachtet hat und in ihrer ganzen geschichtlichen Entwicklung genau kennt. Sie ist so einfach, daß man wohl begreift, wie viel Mühe es der französischen und besonders der englischen Presse kostet, sie zu verdunkeln und zu entstellen.

Es begreift sich ja, daß man von französischer und englischer Seite den deutschen Einfluß im Susgebiet beseitigen möchte. Dieses Gebiet — schreibt die „Daily Mail" — ist das mineralreichste der Welt. Es wurde hier, abgesehen von andern Metallen, Gold, Silber und Kupfer in ungeheuren Mengen gefunden. Dasselbe englische Blatt meldet aus Tanger, daß einer der Brüder Mannesmann auf dem Wege nach Casablanca dort eingetroffen ist. Er will die großen Besitztümer aufsuchen, die die Gebrüder Mannesmann in der Schausa haben. Der Berichterstatter teilt mit, er habe von deutscher Seite erfahren, daß die deutschen Kriegsschiffe nicht eher Agadir verlassen werden, als bis die Mineninteressen der Gebrüder Mannesmann im Gebiete von Agadir gesichert seien. Wenn aber Dr. Wirth aus München bei einer in Alsterdorf abgehaltenen alldeutschen Versammlung die Ansicht geäußert hatte, die Reichsregierung gedenke noch mehr Kriegsschiffe nach Agadir zu schicken, so bemerkt die „Köln. Ztg." hierzu, gewiß nicht ohne Einverständnis mit Berlin: Ohne zu wissen, worauf diese Vermutung sich stützt, glauben wir, daß sie nicht zutrifft, denn irgendein Ereignis, das die Entsendung weiterer Schiffe in die marokkanischen Gewässer nötig machte, ist nicht eingetreten.

Inzwischen mehren sich im Deutschen Reiche die Kundgebungen, die sich für eine kraftvolle Marokkopolitik aussprechen. So veranstaltete der Alldeutsche Verband zu Mainz eine von mehr als 2000 Personen besuchte Sedanfeier, in der Dr. Wirth über „Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrenfrage" sprach. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Preisgabe Marokkos an Frankreich der weltpolitischen Geltung, dem Vorteile und der Würde des Deutschen Reiches widerspricht, und daß die heutige Lage das deutsche Volk ebenso einig und zu jedem Opfer bereit finden werde wie vor 41 Jahren.

Auch der Deutsche Flottenverein äußert sich zur Sache. Seine „Mitteilungen" bringen folgende Veröffentlichung:

„Der Deutsche Flottenverein hat es sich in Beachtung der ihm satzungsgemäß gezogenen Schranken versagt, zu der das ganze Volk bewegenden Marokkofrage Stellung zu nehmen, trotzdem auch in den Reihen seiner Mitglieder das gleiche zornige Echo widerhallt, das die jüngsten Herausforderungen unseres Volkes im ganzen Reiche hervorgerufen haben; er glaubt dies berufeneren Stellen überlassen zu müssen. Wohl aber hat sein Präsidium an alle Einzelverbände die Aufforderung gerichtet, mit aller Energie dafür einzutreten, daß der seit Jahren vom Verein vertretenen und auf der letzten Hauptversammlung in Nürnberg eingehend begründeten Forderung, die bedenklichen Lücken in unserer Seerüstung zu beseitigen, so schnell wie möglich Folge gegeben wird. Die seit Monaten alle Schichten der Bevölkerung in Atem haltenden Vorkommnisse anläßlich der Marokkoverhandlungen haben auch den letzten Zweifler von dem Ernst der Lage überzeugt. Soll Deutschland noch länger säumen, seine Seerüstung zu vollenden, weil in Zeiten, in denen die heutigen Verhältnisse nicht vorausgesehen werden konnten, das Jahr 1917 für die Beendigung unseres Flottenbaues bestimmt wurde? Der Flottenverein hat seit Jahren nachgewiesen, daß die Kreuzerfrage durch den gegenwärtigen Bauplan, der kein Teil des Flottengesetzes ist, nie zeitig genug gelöst werden kann, um der Flotte das durchaus notwendige Maß von Leistungsfähigkeit zu verleihen, daß dies nur möglich sei durch schnelleren Ersatz der kriegsunbrauchbaren, ungepanzerten Schulschiffe der „Gertha"-Klasse und S. M. S. „Kaiserin Augusta", die noch immer die Stelle von Panzerkreuzern einnehmen. Diesen angesichts der heutigen Mächtegruppierung ganz unhaltbaren Zustand dem deutschen Volke klar zu machen und es aufzufordern, von der Regierung einen entsprechenden Etatsentwurf zu seiner Beseitigung zu verlangen, darauf wird der Flotten-Verein in nächster Zeit seine ganze Arbeit richten."

Im österreichischen Abgeordnetenhause wird man dem englischen Botschafter in Wien, Cartwright, eine böse Stunde bereiten. Vom Deutschen Nationalverbande soll sogleich nach Wiederzusammentritt des Reichsrates in der Angelegenheit des bekannten Artikels der „Neuen Freien Presse", dessen Urheberschaft zweifellos auf den englischen Botschafter in Wien zurückgeht, interpelliert werden. Voraussichtlich werden alle Abgeordneten des Nationalverbandes, der die stärkste Partei im Hause vorstellt, die Interpellation unterschreiben. Es ist auch anzunehmen, daß die Christlichsozialen sich beteiligen, die ganz besonders scharf gegen den Artikel Cartwrights Stellung genommen hatten. Wie immer sich auch die Regierung zu dieser Interpellation stellen mag, so dürfte sie doch das weitere Verbleiben Cartwrights auf seinem Posten unmöglich machen.

In England hält man es für angebracht, die Rolle des Prahlhansens weiter zu spielen, indem man das Gespenst einer ungeheuren Manöverflotte vor den Augen Deutschlands auftauchen läßt. „Daily Graphic" läßt sich melden, daß außer den 197 Kriegsschiffen 500 000 Mann Truppen an den Invasionsmanövern teilnehmen werden. Die Operationen werden sich diesem Berichte zufolge von Lübeck bis Stettin ausdehnen. Rostock wird das Hauptquartier der Armee sowohl als der Flottenleitung sein. Angesichts der internationalen Lage glaubt das Blatt, diesen Manövern an der baltischen Küste ganz besondere Wichtigkeit beimessen zu müssen. — An die 500 000 Mann Truppen glaubt das englische Blatt wohl selber nicht — woher nehmen und nicht stehlen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109062-13/fragment/page=0001

Deutsches Reich.

* **Der türkische Thronfolger, der die Kruppsche Fabrik in Essen (Ruhr) besichtigt hat, ist Mittwoch nachmittag nach** Köln abgereist.

* **Die Kronprinzessin von Rumänien** mit Tochter ist von Tegernsee kommend in München eingetroffen. Sie reisten mittags im Ulmer Schnellzug mit dem Herzog und der Herzogin von Vendome und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern nach Sigmaringen, wo bereits der Kronprinz von Rumänien weilt.

*Novelle zum Reichsbeamtengesetz. Wenn die „Post" recht berichtet, befindet sich unter den Vorlagen, die dem neuen Reichstage bestimmt zugehen werden, die Novelle zum Reichsbeamtengesetz, die das Wiederaufnahmeverfahren im Disziplinarverfahren wieder einführen wird. Trotz erheblicher sachlicher Schwierigkeiten sind die Verhandlungen zwischen den Ressorts in dieser Materie erfolgreich gewesen. Die größte Schwierigkeit, die der Regelung entgegenstand, war die Wiedereinsetzung eines disziplinierten Beamten für den Fall seiner Rechtfertigung. Ueber diesen Punkt ist jetzt eine Einigung erfolgt. Der Beamte wird in seine Stellung wieder eingesetzt, für den Fall, daß seine Stellung bereits besetzt worden ist, erhält er eine andere gleichwertige. Will er in den Reichsdienst nicht mehr eintreten, so werden seine Ansprüche durch eine Geldentschädigung abgelöst.

* **Erhebliche Zunahme der Eisenbahnfrachten.** Infolge Versagens der Schiffahrt auf einem großen Teil der Wasserstraßen sind in den letzten Wochen derart erhebliche Gütermengen vom Wasserweg auf die Eisenbahn übergegangen, daß der im letzten Jahr um fast 7 Prozent seines bisherigen Standes erweiterte Güterwagenpark der Eisenbahnen dem ungestümen Verkehrsandrang nur schwer gerecht werden kann. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß alle Maßnahmen zur Beschleunigung des Wagenumlaufs (Einlegung von Bedarfsgüterzügen, beschleunigte Reparaturen) in Kraft gesetzt sind, daß die vorhandenen Bestände gleichmäßig verteilt sind, sowie daß in dem Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September rund 2600 neue bedeckte Güterwagen angeliefert werden. Die Verkehrstreibenden selbst können durch Ausnutzung des Ladegewichts und durch schleunige Be- und Entladung zur Behebung der vorübergehenden Schwierigkeiten beitragen.

* **Seefischkonserven für Fleisch.** In Anbetracht der zu erwartenden Teuerung und der hohen Fleischpreise macht die Eisenbahnverwaltung in einem Erlaß an die Bediensteten auf den Bezug von Seefischkonserven aufmerksam. Es wird ausgeführt, daß die Fischkonserveninduftrie jetzt in der Lage ist, den Seefisch unter voller Erhaltung seines Nährwertes und seiner leichten Verdaulichkeit auf mannigfaltigste Art zu konservieren. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die Fischkonserven keine weitere Zubereitung erfordern, vielmehr eine fertige Speise von hohem Nährwert zu billigem Preise darstellen. Namentlich die Bediensteten, die ihre Mahlzeiten auswärts vorbereiten, sowie die Kantinenverwaltungen und die Eisenbahnvereine werden auf diese Konserven aufmerksam gemacht.

* **Hinzuziehung von Vertretern der Presse zur Strafgesetzbuchkommission.** Wie der „Inf." mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, zu den weiteren Beratungen der Kommission für das neue Strafgesetzbuch auch Vertreter der Presse hinzuzuziehen, nachdem erst jüngst, kurz vor der Sommerpause, Psychiater zu den Arbeiten zugezogen worden waren. Die Hinzuziehung von Vertretern der Presse wird benötigt, wenn die strafgesetzlichen Bestimmungen festgesetzt werden, welche die Presse angehen. Insbesondere wird es sich dabei um Beleidigungen durch die Presse und andere Preßdelikte handeln. Wie lange noch die Beratungen der Kommission, die am 18. September wieder aufgenommen werden, dauern werden, ist jetzt noch nicht abzusehen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat die voraussichtliche Dauer der Kommissionsberatungen ungefähr auf ein Jahr bemessen, so daß als Ende der Kommissionssitzungen, die am 4. April 1911 begannen, das Frühjahr des Jahres 1912 anzusehen wäre. Der genaue Termin ist aber noch ungewiß.

* **Deutsch-belgische Verhandlungen zum Handelsvertrag.** Man schreibt uns: Nach dem deutsch-belgischen Handelsvertrag hat Belgien sich das Recht vorbehalten, die Wertzölle, die nach dem belgischen Einfuhrtarif für eine Reihe von Waren bestehen, während der Vertragsdauer in gleichwertige Gewichtszölle umzuwandeln. Eine solche Umwandlung bedarf aber der Zustimmung der deutschen Regierung; sie kann, falls eine Einigung nicht zustande kommt, durch Schiedsspruch erfolgen. Selbstverständlich bedarf es der Zustimmung der deutschen Regierung nur für solche Waren, welche in dem Handelsvertrage aufgeführt sind; für die Umwandlung der anderen Zölle ist Belgien autonom. Derartige Umwandlungen von Wertzöllen in Gewichtszölle sind im Einvernehmen mit der deutschen Regierung in den letzten Jahren für Streichhölzer, Linoleum und leichte Wollgewebe vorgenommen, für andere Textilwaren und einige andere Artikel sind die Erwägungen noch im Gange. Deutscherseits sind in diesen Fällen vor Erteilung der Zustimmung zur Umwandlung umfangreiche Ermittlungen durch Befragung der beteiligten Interessentenkreise angestellt worden. Auch in den zurzeit schwebenden Fällen ist eine eingehende Befragung von zahlreichen Sachverständigen in die Wege geleitet. Als Grund für die Einführung von Gewichtszöllen an Stelle der Wertzölle sind bereits bei den Vertragsverhandlungen die nicht unerheblichen Unterdeklarationen angeführt worden, die unter dem Wertzollsystem bei der Eingangsanmeldung in Belgien vorkommen.

* **Haltung von Pensionären durch Direktoren und Lehrer von Gymnasien.** Wie der „Inf." mitgeteilt wird, ist die Bestimmung getroffen worden, daß Direktoren und Lehrer von Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten höchstens zwei Pensionäre halten dürfen. Für Volksschulleiter und -Lehrer ist eine derartige Verfügung nicht ergangen, da diese wegen der allgemeinen Bestimmungen über gewinnbringende Nebenbeschäftigung der Volksschullehrer schon an sich genötigt sind, die Erlaubnis zur Haltung von Pensionären bei der vorgesetzten Behörde nachzusuchen. Die Mitteilung, daß auf Anregung der preußischen Unterrichtsverwaltung über die auf dem Lande und in den Städten von Lehrern unterhaltenen Pensionate eine Statistik aufgenommen wurde, die dazu bestimmt ist, für die Unterhaltung von Pensionaten durch die Lehrerschaft allgemeine Bestimmungen zu schaffen, ist aber, wie uns an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, falsch. Es wird augenblicklich keinerlei Statistik aufgenommen, und es besteht auch nicht die Absicht, über die Pensionate von Lehrern Erhebungen zu veranstalten.

* **Besiedlung der Moore und Oedländereien in Schleswig-Holstein.** Nachdem der Nachweis erbracht ist, daß bei dem heutigen Stande der Technik die Kultur und Besiedlung der Oedflächen und Moore mit wirtschaftlichem Erfolg möglich ist, hat die Provinz Schleswig-Holstein sich zu einem systematischen Vorgehen auf diesem Gebiet entschlossen. Der Ausschuß für Volkswirtschaft der Landwirtschaftskammer hat ein Programm aufgestellt, nach dem sich die Kulturarbeit auf Oedland jeder Art erstrecken soll. Es wird eine Landkulturkommission aus sieben Mitgliedern eingesetzt, der Vertreter des Vorstandes der Landwirtschaftskammer, des Provinzialausschusses, des Heidekulturvereins und der Siedlungsgenossenschaft angehören. Außerdem treten ihr bei der oberste Meliorationsbaubeamte der Provinz, der Vorsteher der Moorversuchsstation in Bremen und ein zu wählender Sachverständiger. Die Aufgaben der Kommission sind: Begutachtung und Aufstellung von Kulturplänen, Belehrung durch Vorträge in Vereinen und Schulen, durch Kurse und Exkursionen und Erforschung im Anschluß an die Bremer Versuchsanstalt. Es soll zunächst ein Kulturplan für die ganze Provinz ausgearbeitet werden, auf Grund dessen die Provinz in Bezirke eingeteilt wird, welche je mehrere Kreise umfassen. Bei Neukulturen soll die erste Erschließung, Entwässerung und Zuwegung durch die Meliorationsbehörden erfolgen. Die Finanzierung ist gedacht durch eine Staatsbeihilfe, Beihilfen der Provinz, Zuschüsse der beteiligten Kreise und aus Gebühren von Grundbesitzern, welche die Kulturtätigkeit in Anspruch nehmen. Ein etwaiges Defizit wird von der Landwirtschaftskammer getragen.

Ausland.

Mordanschlag auf König Alfons? Nach einer Meldung aus Cerbere an der spanisch-französischen Grenze spricht man in Madrid seit einigen Tagen von der Entdeckung einer gegen das Leben des Königs Alfons gerichteten Verschwörung. Die Sicherheitspolizei bekam von ihren Agenten in Paris eine darauf bezügliche Meldung und trifft alle Vorkehrungen, um die aus Frankreich in Spanien ankommenden Reisenden scharf beobachten zu lassen. Zu diesem Zwecke befindet sich in jedem Zuge, der aus Frankreich nach Spanien abgeht, ein spanischer Geheimpolizist. Bisher sollen 17 solcher Geheimpolizisten mit diesem Ueberwachungsdienste betraut worden sein. Es heißt auch, daß Anarchisten planen, den Infanten Don Jaime, der sich in der Klinik eines bekannten Professors in Freiburg einer Behandlung unterziehen muß, zu entführen, weshalb dort eine strenge Bewachung des Prinzen eingerichtet wurde.

Bismarck und die Engländer.

Man hat Bismarck häufig eine gewisse Eingenommenheit gegen England vorgeworfen; dieser Anschauung tritt der vor kurzem verstorbene bekannte Bismarckforscher Heinrich von Poschinger in einem Aufsatz der „Deutschen Revue" entgegen, der sich mit dem Besuch Bismarcks in London im Juni 1862 beschäftigt. Der preußische Staatsmann fand in London die glänzendste Aufnahme. Obwohl er nur aus Anlaß der Weltausstellung ohne irgendwelche politische Mission kam, waren ihm doch die Türen des leitenden Staatsmannes Lord Palmerston und des Leiters der auswärtigen Politik, Lord John Russell, weit geöffnet, denn man sah in ihm bereits den kommenden Mann. Die wichtigste Unterredung, die Bismarck während seines kurzen Aufenthaltes hatte, war ein Gespräch mit dem damaligen Führer der Opposition, Disraeli, bei einem Diner auf der russischen Botschaft. Der englische Staatsmann fragte Bismarck, was er wohl tun würde, wenn er ans Ruder käme, und mit der ihm eigenen, den Zuhörer oft verblüffenden Offenheit erklärte der spätere Reichskanzler:

„Das will ich Ihnen sagen: wenn ich an die Macht komme, so ist es mein erstes, daß ich die Armee organisieren helfe, sei es mit, sei es ohne Hilfe der Zweiten Kammer. Wird die Armee erst stark genug sein, so werde ich die erste Gelegenheit ergreifen, um Oesterreich den Krieg zu erklären, den Deutschen Bund aufzulösen, die mittleren und kleineren Staaten zu unterwerfen und Deutschland eine nationale Einigkeit unter Führung Preußens zu geben."

Disraeli war über diese freimütige Aeußerung erstaunt und verwirrt, aber als er sie nachher dem sächsischen Gesandten Vitzthum von Eckstädt wieder erzählte, fügte er nachdrücklich hinzu: „Nehmen Sie sich vor dem Manne in acht, der will das, was er sagt, wirklich tun." Disraeli zeigte in diesem Ausspruch jedenfalls eine feinere Menschenkenntnis, als Napoleon III., der sich nach der Abschiedsaudienz Bismarcks in St. Cloud am 24. September 1862, in dem der Gesandte dasselbe Programm enthüllt hatte, zu seiner Umgebung äußerte: „Ce n'est pas un homme sérieux." Aus Unterredungen mit den anderen englischen Diplomaten erkannte Bismarck, wie schlecht sie über die Verhältnisse in Preußen unterrichtet waren. Palmerston erklärte ihm z. B., der König von Preußen müsse sein Ministerium unbedingt aus dem Schoße der oppositionellen Mehrheit wählen. Wenn die Liberalen ans Ruder kämen, so würde dies die auswärtige Politik Preußens günstig beeinflussen. Es würde dann ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich zustande kommen, an dem England viel gelegen sei. Als Bismarck erwiderte, daß die deutsche Fortschrittspartei gerade Tendenzen vertrete, die notwendigerweise in kurzer Zeit zum Bruch mit Oesterreich führen müßten, war der englische Premierminister völlig überrascht. Aus allen Anschauungen, die er hörte, entnahm Bismarck, daß der englische Gesandte in Berlin, Lord August Loftus, seine Regierung über die inneren Angelegenheiten Preußens sehr schlecht unterrichte. Gleich nach seiner Rückkehr von London nach Paris schrieb er an Roon:

„Eben komme ich von London zurück. Die Leute sind dort über China und die Türkei sehr viel besser unterrichtet als über Preußen. — Loftus muß noch mehr Unsinn an seinen Minister schreiben, als ich dachte."

Dieser erste und letzte Besuch Bismarcks in London hatte jedenfalls keine Antipathie irgendwelcher Art in ihm hinterlassen, und auch später war er von keinem Gegensatz gegen England geleitet. Das beweist ein an eine hochgestellte Person gerichteter, dem Lord Granville übermittelter Brief Bismarcks vom September 1882, den Poschinger mitteilt. Der Brief fällt in die Zeit der Besetzung Egyptens durch die Engländer und gibt die Leitpunkte der deutschen Politik gegen England wieder.

„Da direkte deutsche Interessen bei der künftigen Regelung egyptischer Angelegenheiten nicht mitspielen und sicher ist, daß Frankreich, und wahrscheinlich, daß Rußland, wenn die Gelegenheit sich bietet, unsere Gegner werden, habe ich — ganz unabhängig von der mitunter ganz entsetzlichen Politik späterer englischer Kabinette — dem Kaiser gegenüber die Notwendigkeit vertreten, jeden Konflikt mit der britischen Nation und der öffentlichen Meinung Englands zu vermeiden, der das englische Nationalgefühl gegen uns erregen könnte, solange nicht höhere deutsche Interessen uns dazu nötigen. Angenommen, daß der Ehrgeiz eine englische Regierung dahin treiben sollte, in Egypten die Grenzen zu überschreiten, die nach meiner Ansicht eine vernünftige englische Politik einhalten sollte, so dürfen wir daraus doch keinen Streitfall mit England machen, auch nicht aus Freundschaft für andere Mächte . . . Ich bin in meinen Bestrebungen, unserer Politik eine England freundliche Richtung zu geben, beim Kaiser auf keine Schwierigkeiten gestoßen."

Nachdem Bismarck dann die Schwierigkeiten erwähnt hat, die ihm von Wien aus innerhalb der deutschen Presse wegen einer Verständigung mit England bereitet würden, fährt er fort:

„Die größte Schwierigkeit aber, auf die wir stoßen, wenn wir versuchen, unseren Sympathien für und unseren Beziehungen zu England einen praktischen Ausdruck zu geben, ist die absolute Unmöglichkeit konfidentiellen Verkehrs wegen der Indiskretion der englischen Staatsmänner bei ihren Mitteilungen an das Parlament und das Fehlen der Sicherheit von Allianzen für welche nicht die Krone, sondern nur das flüchtige Kabinett des Tages verantwortlich ist. Es ist daher schwierig, eine zuverlässige Verständigung mit England anders als öffentlich und im Angesichte ganz Europas zu erreichen. Solche öffentlichen Verhandlungen werden von Anbeginn an, auch wenn sie nicht zum Ziele führen, für den größten Teil unserer europäischen Beziehungen verderblich sein; aber alle diese Schwierigkeiten sollen uns nicht hindern, jedes Entgegenkommen, das uns gezeigt, herzlich anzunehmen oder unsere und Oesterreichs Freundschaft mit England zu fördern."

Bismarck hat jedenfalls in seiner ganzen Politik danach gestrebt, mit den Engländern in gutem Einvernehmen zu stehen, und wenn die Beziehungen zwischen London und Berlin niemals recht eng wurden, so lag die Schuld daran jedenfalls nicht an ihm. Albion ist eben allezeit perfid gegen Deutschland gewesen. Und heute noch weit mehr als damals!

Aus Nah und Fern.

Der Ansturm der Sparkasse in Stettin war auch noch in den Vormittagsstunden des 5. September ein außerordentlicher gewesen. In überwiegendem Maße handelte es sich um Rückzahlungen. Dasselbe Bild bot auch das Kassenlokal der Randower Sparkasse. Nachmittags ließ der Andrang nach. Wie der Vorstand der Stettiner Sparkasse, Dr. Heyer, mitteilt, sind in den letzten drei Tagen rund eine halbe Million Mark Sparkassengutaben abgehoben worden. Der Grund hierfür sei nicht allein in der in dieser Jahreszeit immer hervortretenden starken Inanspruchnahme zu suchen, sondern auch in den unsinnigen Gerüchten, die namentlich in den letzten Tagen über die politische Lage kolportiert wurden. Ferner sei verbreitet worden, daß die Sparkasse nach dem 1. Oktober die Spareinlagen der Steuerbehörde gegenüber angeben, und daß der Staat im Falle einer Mobilmachung die Spareinlagen mit Beschlag belegen werde. Der Vorstand der Sparkasse legt in seiner Erklärung die Unsinnigkeit dieser Gerüchte dar und mahnt das Publikum zur Ruhe und Besonnenheit. Sobald diese zurückgekehrt sei und die Inanspruchnahme wieder abnehme, werde die seit dem 4. September eingeführte Einhaltung der satzungsgemäßen Kündigungsfrist aufgehoben werden.

Die Cholera in der Türkei. Von den in Serviburnu unter Beobachtung befindlichen Truppen erkrankten 238 Mann und 12 Offiziere an Cholera. — Drei anatolische Bataillone, die innerhalb des Sanitätskordons in der Umgebung von Mitrowitza lagerten, um die Quarantäne durchzumachen, meuterten, bemächtigten sich eines Bahnzuges in der Station Mitrowitza und forderten, daß dieser sie nach Saloniki bringe. Sie weigern sich, auf ihre früheren Lagerplätze zurückzukehren. Für den Fall, daß sie in ihrer Gehorsamsverweigerung beharren sollten, sind die schärfsten Maßregeln angeordnet worden. Die Rädelsführer sollen mit dem Tode bestraft werden. — Wie der Sanitätsbericht besagt, sind in Saloniki am 5. September am Tage 27 an Cholera Gestorbene beerdigt worden; die Zahl der nachts im Geheimen erfolgten Beerdigungen ist unbekannt. Aus Uesküb werden 42 neue Cholerafälle, darunter 25 tödlich verlaufene, aus Monastir 48, aus Berat 4, aus Gümendsche 2 Todesfälle gemeldet.

Kirchenbrände. In Villmärder an der Bille geriet bei Erneuerungsarbeiten aus Unvorsichtigkeit der Kirchturm in Brand, wodurch die Kirche, das Pastorat, das Organistenhaus und eine Scheune vernichtet wurden. — In Vlissingen ist durch Brand die Jakobkirche mit Turm und vier Häuser vollständig zerstört.

Ein kühner Diebstahl wurde in Verdun sur Meuse in der Kirche St. Saubeur verübt. Am hellen Tage, als der Pfarrer gerade dabei war, an einem Kinde die Taufe vorzunehmen, nahm plötzlich einer von den Gästen mehrere Gemälde von der Wand und verschwand mit ihnen, ohne daß die verdutzten Zuschauer ihn verfolgten. Die Gemälde, die einen großen Wert haben, stellen ein Christusbild, ein Bild der heiligen Cäcilie und ein Christuskind, das der Maria Magdalena erscheint, dar. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung des Diebes auf, doch ist es ihr bisher noch nicht gelungen, eine Spur des Diebes ausfindig zu machen. Sie ist der Meinung, daß zwischen dem Dieb und der Taufgesellschaft wahrscheinlich irgend eine Gemeinschaft besteht und sie hat auch nach dieser Richtung hin Schritte eingeleitet.

inf. **Ein ganzes Museum und das Palais Katharinas gestohlen.** „Das Verschwinden der Gioconda in Paris imponiert uns nicht . . ." mit diesen Worten leitet der Petersburger „Herold" einen kleinen Bericht ein, der beweist, daß die Verhältnisse in Rußland entschieden noch schlechter sind, als in Frankreich. Hier konnte ein Bild gestohlen werden, ohne daß jemand es merkte; und die ganze Welt ist darüber entrüstet. In Petersburg wurde aber ein ganzes Museum gestohlen, und erst der Diebstahl der Gioconda lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen ungewöhnlichen Vorgang. Im Alexandra-Theater zu Petersburg hatte ein Kunstfreund namens Grognunow ein ganzes Museum sehr wertvoller Bilder untergebracht. Solange Grognunow lebte, sorgte er dafür, daß dieses Museum gut bewacht wurde. Auch für Vergrößerung des Museums tat er alles, was in seinen Kräften stand. Vor einiger Zeit ist dieser Grognunow gestorben. Seitdem kümmerte sich kein Mensch mehr um die Bildersammlung im Alexandra-Theater. Dies ist für russische Verhältnisse selbstverständlich. Für Güter der Allgemeinheit findet sich kein Wächter. Der Staat und die Kommune halten es nicht für notwendig, irgend etwas dafür zu tun und Privatleute sind nicht in der Lage. Auffälliger ist schon, daß jetzt die Feststellung gemacht wurde, daß das ganze Museum verschwunden ist. Von den vielen Hunderten von Bildern, die hier aufgehängt waren, ist keins mehr vorhanden. Das Museum ist . . . zerschmolzen. Niemand weiß, wo es geblieben ist, keiner will gesehen haben, wer die Bilder weggeschafft hat. Sie sind nicht da. Fertig! Die Nägel, an denen früher die Bilder hingen, starren öde und verlassen aus den Wänden in die Luft. Die Wände sind von Staub bedeckt, die Teppiche sind seit Wochen nicht mehr gereinigt worden. Ein Wunder, daß sie überhaupt noch vorhanden sind. Im Anschluß daran erzählt der „Herold", daß vor einigen Wochen noch ein ganz anderer Gegenstand als ein Museum verschwunden sei. An den Jwanowschen Stromschnellen an der oberen Newa stand früher das altberühmte Palais der Kaiserin Katharina. Es war sowohl durch seinen reichen Inhalt wie durch seine herrliche Ausstattung berühmt. Natürlich kümmerte sich jetzt niemand mehr um dieses Palais, dessen Besitzerin und Erbauerin schon so lange tot ist. Endlich beschloß die Hofverwaltung, nachdem sie durch die Alten davon Kenntnis genommen hatte, daß so ein Palais vorhanden sei, eine Besichtigung und Renovierung des Palais. Die Beamten machten sich auf die Fahrt, aber als sie anlangten, fanden sie das Palais nicht mehr vor. Die Stelle, wo es stand, war ganz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109062-13/fragment/page=0002

genau bezeichnet. Das Palais selbst aber war gestohlen worden. Irgend ein unternehmungslustiger Herr hatte es abtragen lassen, und weiß der Himmel, wozu die Bausteine, Kunstschmiedearbeiten, Möbel und Schmuckgegenstände Verwendung fanden. Sicher ist nur das eine, daß das Palais der Kaiserin Katharina gestohlen worden war. Die Petersburger haben darum ganz recht, daß ihnen der Raub der Gioconda nicht imponieren kann.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Eisenbahn-Interessenten-Versammlung.

Am 3. September fand auf Einladung des Magistrats von Pretzsch (Elbe) eine Versammlung von Interessenten statt aus ungefähr 30 Ortschaften der Umgebung, darunter Schmiedeberg, Düben, Dommitzsch, Eilenburg, Seyda und Schweinitz, um eine Aussprache und Verständigung über das Projekt einer direkten Eisenbahnlinie Berlin—Jüterbog—Pretzsch—Eilenburg—Leipzig herbeizuführen. Der Verband mitteldeutscher Verkehrsvereine war dazu auch eingeladen und entsandte als Vertreter Herrn Bernh. Beyerlein. Wie schon berichtet wurde, plant die Eisenbahnverwaltung, die jetzt schon von 68 Schnell- und Personenzügen (ohne die vielen Güterzüge) befahrene Strecke Berlin—Jüterbog—Wittenberg—Bitterfeld—Leipzig durch Schaffung einer neuen Verbindungslinie zwischen Berlin und Leipzig zu entlasten. Der eine Plan befaßt sich mit dem Ausbau der alten Strecke zu einer viergleisigen Bahn, der andere mit der neuen Linie Jüterbog—Pretzsch und dem Ausbau der Linie Pretzsch—Eilenburg zu einer viergleisigen. Das erste wird man wegen der zu hohen Kosten wohl fallen lassen. Wie ein Blick auf die Karte lehrt, ist das zweite auch in jeder Beziehung günstiger. Die neue Strecke Jüterbog—Pretzsch würde eima 40 Kilometer durch billiges, ebenes Gelände über Seyda führen, allerdings die Elster und Elbe überbrücken müssen. Der Ausbau der Linie Pretzsch—Eilenburg ist sowieso nur noch eine Frage der Zeit und bietet beim Ländererwerb gar keine Schwierigkeiten. Die Ueberbrückung der Elster und Elbe dürfte aber immer noch billiger sein, als der Umbau sämtlicher Bahnhöfe der alten Linie Berlin—Jüterbog—Wittenberg—Bitterfeld—Leipzig bei viergleisiger Einrichtung. Die gesamte neue Strecke würde auch um rund 20 Kilometer kürzer werden als die jetzige und dadurch die Fahrzeit um eine halbe Stunde verringern. Erwägungen und Gründe dieser Art veranlaßten die Versammlung in Pretzsch, folgende Entschließung zu fassen: Die heute in Pretzsch von zirka 150 Interessenten besuchte Versammlung beschließt einstimmig, dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten durch die Herren Abgeordneten der in Frage kommenden Kreise eine Petition zu überreichen, die den Ausbau der Eisenbahnlinie Eilenburg—Pretzsch und ihre Weiterführung nach Jüterbog fordert, um eine neue direkte Verbindung zwischen Leipzig und Berlin zu gewinnen. Dieselbe Petition soll auch dem Hause der Abgeordneten zugestellt werden. Eine persönliche Fürsprache von Vertretern der in Betracht kommenden Orte soll beim Minister gleichfalls erfolgen."

*

— **Magdeburg**, 5. Sept. (Ein alter Baumstamm aus dem Elbbett.) Ein Baumstamm, der wahrscheinlich Jahrhunderte hindurch im Elbbett gelegen hat, wurde letzten Sonnabend bei Kehnert aus der Elbe gezogen. Er hat eine Länge von 15 Metern und einen Durchmesser von 1 Meter, ist astfrei, von tiefschwarzer Farbe und steinhart. Zum Transport waren acht Pferde notwendig.

— **Witzenhausen** (Werra), 5. Sept. (Von der Kolonialschule.) Die hiesige Deutsche Kolonialschule beendete am 1. September ihr Sommersemester und entließ 11 Kolonialschüler mit dem Diplomzeugnis. Außerdem verließen noch mehrere Schüler nach ein- bezw. zweijähriger Ausbildung ohne Diplomprüfung die Anstalt. Besucht wurde die Kolonialschule in dem Sommerhalbjahr von 82 Schülern.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Hk. **Tuberkulose Aerztezyklus.** Nachdem auf Anregung des „Reichsausschusses für das ärztliche Fortbildungswesen" und des „Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose" in Berlin und München Kurzkzyklen zur Belehrung der Aerzte auf dem Gebiete der Lungentuberkulose stattgefunden haben, wird, der „Münchener Med. Wochenschr." zufolge, nunmehr der nächste Tuberkulose-Aerztezyklus in Hamburg vom dortigen „Landesausschuß für das ärztliche Fortbildungsschulwesen" vom 16. bis 21. Oktober d. J. veranstaltet werden. Man ist hier über den ursprünglichen Rahmen der Lungentuberkulose hinausgegangen und wird das Gesamtgebiet der Tuberkulose in den Kreis der Belehrung ziehen. Als Dozenten wirken u. a. die Herren Prof. Dr. Brauer, Prof. Dr. Deycke, Prof. Dr. Kümmell, Med.-Rat Prof. Dr. Nocht, Prof. Dr. Unna mit. Die Teilnahme ist wie bei den bisherigen Zyklen unentgeltlich; ausführliche Programme und jedwede Auskunft ist erhältlich im Bureau des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf, in dem der Zyklus stattfindet.

Kirche, Schule und Mission.

E. P. D. **Pastor Rambaud**, der vieljährige Pastor der belgischen Missionskirche ist mit Beginn dieses Jahres als Reiseprediger in den Dienst der Gesellschaft zu Ausbreitung des Evangeliums eingetreten und hat als solcher bereits im westlichen und südlichen Deutschland mit großem Erfolg gewirkt. Vom 15. Oktober an wird derselbe auf zwei Monate seinen Sitz in Berlin nehmen und vom 15. Oktober bis gegen Mitte November in Berlin und in der Provinz Brandenburg, danach in den anderen nordöstlichen und mitteldeutschen Landesteilen Predigten und Vorträge zu Gunsten der Ausbreitung des Evangeliums unter den Katholiken halten. Bei der großen Erfahrung P. Rambauds auf diesem Gebiet und bei seiner tiefernsten christlichen Gesinnung, die den Unterton seiner rednerischen Gaben bildet, werden uns christliche Gemeinden und Kreise für den Hinweis auf ihn dankbar sein. Wer ihn als Redner haben und die wichtige Sache obiger Gesellschaft fördern will, wende sich an Professor Lic. Schultze, Berlin W. 15, Kaiser-Allee 1.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 5. September. Angekommen: S. M. S. „Hansa" am 4. September in Queenstown. S. M. S. „Viktoria Louise" am 4. September in Newport (Rhode Island). S. M. S. „Scharnhorst" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders sowie S. M. S. „Emden", „Nürnberg", „Leipzig" und „S. 90" am 3. September in Port Arthur. S. M. S. „Nautilus" ist am 4. September von Cuxhaven nach Wilhelmshaven gegangen.

Letzte Telegramme.

Nach der Flottenschau.

Kiel, 6. September. Der Kaiser ist an Bord von S. M. S. „Deutschland" nach Kiel zurückgekehrt.

Die Bewegung in der Metallindustrie.

Dresden, 6. Sept. Die Verhandlungen in der Metallindustrie werden am Freitag wieder beginnen. Gestern hielten die Vertrauensleute der Arbeiter eine Beratung ab. Den Streikenden und Ausgesperrten der Gelbmetallindustrie sollen die Beschlüsse am Donnerstag vorgelegt werden. Man wird sie jedenfalls ablehnen. — Im Dresdener Bezirk besucht jetzt eine Unternehmerkommission die Betriebe, um festzustellen, ob weniger als 60 Prozent der Arbeiter ausgesperrt sind. Wo dies der Fall ist, soll das Nötige veranlaßt werden.

Auf einen Eisenbahnzug geschossen.

Berlin, 6. Sept. Gestern nachmittag ist in der Nähe von Karlshorst auf einen Vorortzug ein Revolveranschlag verübt worden. Die Kugel prallte jedoch an einem Fensterrahmen ab, so daß niemand verletzt wurde. Als Täter kommen vermutlich einige junge Leute in Frage, die am Bahndamm standen und nach dem Schuß in den Wald flohen.

Bei einem Waldbrande umgekommen.

Landsberg (Warthe), 6. September. In der Schweriner Forst, die dieser Tage von einem Waldbrande heimgesucht wurde, ist Hauptmann Schönwald vom Feldartillerieregiment Nr. 54 aus Küstrin verbrannt aufgefunden worden. Bei diesem Brande, der 15 000 Morgen Wald vernichtete, sind auch ganze Rudel Hirsche im Feuer umgekommen. Der Brand ist durch Fahrlässigkeit eines Holzkäufers entstanden.

Eine Familie in den Tod gegangen.

Nordhausen, 6. September. Gestern früh wurden im Frankenteich bei Stolberg drei zusammengebundene Leichen aufgefunden. Es soll sich um einen Buchhändler aus Halberstadt mit Frau und Tochter handeln. Auf einem zurückgelassenen Hute wurde ein Zettel aufgefunden mit folgender Aufschrift: Wir haben unseren Tod im Frankenteich gesucht und bitten um ein Grab. — Die drei Personen waren vorgestern auf dem Auerberg gesehen worden, wo sie eine kleine Zeche gemacht hatten.

Richters Rückreise.

Jena, 6. Sept. Dadurch, daß Richter auf dem Seewege heimkehren will, wird seine Ankunft in Jena bedeutend verzögert.

Beraubt und in den Rhein geworfen.

Köln, 6. Sept. Mehrere Burschen überfielen einen Fremden, der reiche Geldmittel bei sich trug, beraubten ihn und warfen ihn in den Rhein. Dem Manne gelang es, sich an einer Schiffskette solange festzuhalten, bis er gerettet wurde.

Großer Waldbrand in der Schweiz.

Bern, 6. September. Der Waldbrand in Simmenfluh dehnt sich immer mehr aus. Das Feuer hat auch bereits die Waldungen des benachbarten Kienberges ergriffen. Unaufhörlich donnern Steinlawinen nieder, durch die die Straße in das Simmental vollständig gesperrt wird. Auch einige Weiler sind bedroht. Um das Feuer einzudämmen, wollen die Genietruppen ganze Striche Wald niederlegen.

Brand in einer Untergrundbahn.

New-York, 6. Sept. Ein Wagen der Untergrundbahn geriet gestern in Brand. Der Tunnel füllte sich mit Rauch und es entstand eine furchtbare Aufregung unter den Reisenden. Die Polizei trieb hunderte von schreienden Frauen aus den dichtgefüllten Stationen. Die Feuerwehr löschte den Brand in einer halben Stunde. Verletzt wurde niemand, doch war die Panik zeitweise außerordentlich gefahrdrohend.

Börsen- und Handelsteil.

W. **Der Saatenstand in Preußen** zu Anfang September war, wenn 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet, für Hafer 3,0, Kartoffeln 3,6, Zuckerrüben 4,1, Klee 4,3, Luzerne 4,2, Rieselwiesen 3,6, und andere Wiesen 4,2.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 5. Septbr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, fest, neuer englischer und Sommer- gut 200—205 M, Kolben Sommer- gut —— bis —— M, Rauhweizen gut —— M. — Roggen, inländ. fest, gut 182—187 M. — Gerste, stetig, hiesige Chevaliergerste gut 193—205 M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 190 bis 195 M, ausländische Futtergerste, fest, gut 159—161 M. — Hafer fest, inländ. neuer gut 193—198 M. — Mais, fest, runder gut 160—166 M, amerikan. bunter gut 160—166 M.

— **Berlin**, 5. September. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg. Märk. —,— M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im September 211—211,25 bis 208,50 M, Abnahme im Oktober 213—213,25—212 M, im Dezember 214,50—215,50—214,25—216,25—215,25 M, Abnahme im Mai 1912 220—218,25—218,50—217,50—218,75—218 M. Tendenz: flau. — Roggen für 1000 kg. Inländ. 188—185 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im September 192,00—188,25 M, Abnahme im Oktober 191,75—189,50—190—188,25 M, Abnahme im Dezbr. 194,25—194,50—190—192—189,50—190,75 M, Abnahme im Mai 1912 197,50—197,75—195—196—193,50—194 M. Tendenz: flau. — Hafer für 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im September —,— M, Abnahme im Oktober 184 M, Abnahme im Dezember 188—188,50—187,75—188—186—186,25 M, im Mai 1912 193,50—193—193,50—190,50—191 M. Tendenz: flau. — Mais für 1000 kg. Abnahme im Dezember 166—161,50 M (ohne Angabe der Provenienz). Tendenz: flau. — Weizenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack ab Bahn und Speicher. Nr. 00 26,50 bis 29,50 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: flau. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: 23,60—25,70 M, Abnahme im September —,— M, Abnahme im Oktober —,— M, Abnahme im Dezember 23,70—23,65 M, Abnahme im Mai 1912 —,— M. Tendenz: flau. — Rüböl für 100 kg mit Faß. Abnahme im Oktober 69,90 bis 70,20—69,90 M, Abnahme im Dezember 69,80—70,20—69,70—69,80 M, Abnahme im Mai 1912 68,90—69,10 M. Tendenz: fester.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 5. Septbr. Weizen loko ab Bahn und frei Mühle, inländ. —— M, im Mai 1912 223—219 M, im Oktober 215—212,75 M, Dezember 218,50—215 M. — Roggen loko, ab Bahn und frei Wagen, inländ. —,— M, Mai 1912 199,00—196,25 M, Oktober 193,00 bis 191,75 M, Abnahme im Dezember 196,00—193,75 M. — Gerste, leichte inländische Futtergerste 182,00—158,00 M, schwere do. 186,00—198,00 M, russische und Donau leichte 164,00 bis 170 M, do. schwere 171—175 M frei Wagen und ab Bahn. — Hafer, neuer märk, mecklbg., pom., schles. fein 197—202, do. mittel 193—196 do. gering 188—192, alter ——, russ. feiner 190 bis 196, mittel 185 bis 189 M, gering 180 bis 184 M, Dez. 191—189, Mai 194,55—194,25 M ab Wagen und ab Bahn. Mais, amerikanischer mixed 174 bis 178 M, do. abfallender 158—164 M, runder 174—180 M, do. abfallender 152—155 M, türk. und serb. —— M frei Wagen. — Erbsen, inländ. Futterware, mittel 172—178 M, russische do. 172—178 M, feine Taubenerbsen 180—195 M, Viktoriaerbsen —— M, kleine Kocherbsen —— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 26,75—29,70 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 23,50 bis 25,70 M. Weizenkleie grobe 13,50—14,25 M, feine 13,50 bis 14,25 M. Roggenkleie 13,50—14,25 M. Bohnen 14,00 bis 14,50 M. Linsen —— M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 5. September. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 27,50—28,25 Mk. Tendenz: fest.

— **Berlin**, 5. September. Kartoffelstärke 27,75—28,25 Mk., Kartoffelmehl 27,75—28,25 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 5. September. Spiritus stramm, Septbr. 22 G., Septbr.-Oktober 22 G., Oktober-November 22 G.

— **Paris**, 5. September. Spiritus fest, Sept. 60,75, Okt. 61,00, Januar-April 61,75, Mai-August 62,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 5. September. Rüböl loko 72,00, Oktober 71,50.

— **Hamburg**, 5. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 70,00.

— **Amsterdam**, 5. September. Leinöl ruhig, loko —, Oktbr.-Dezbr. —, Jan.-April 42½, Mai-August —.

— **Paris**, 5. Septbr. Rüböl ruhig, Sept. 74,25, Oktbr. 74,50, Jan.-April 76,00, März-Juni 75,75.

Zucker.

W. Hamburg, 5. Septbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per September 17,00, per Oktober 17,10, per Dezember 16,87½, per März 16,87½, per Mai 16,87½, per August 16,97½. Tendenz: stetig.

W. London, 5. September. Rüben-Rohzucker 88 % Sept. 16 sh. 10½ d. Wert, ruhig, Javazucker 96 % prompt 17 sh. nom. fest.

Kaffee.

— **Hamburg**, 5. Septbr. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Septbr. 59 G., Dezbr. 59 G., März 59 G., Mai 58¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 5. September. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 57.

— **Havre**, 5. Septbr. Kaffee. Good average Santos Sept. 74½, Dezbr. 73½, März 72, Mai 71¾. Tendenz: stetig.

W. Rio de Janeiro, 4. Septbr. Kaffee, Zufuhren 16 000 Sack in Rio, 88 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 5. Sept. Baumwolle, stetig. Upland middling loko 67,25 Pfg.

— **Antwerpen**, 5. Sept. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Sept. 5,70 bez. April 5,45 bez. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 5. Sept. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per Sept. 6,60, per Sept.-Okt. 6,26, per Okt.-Nov. 6,21, per Nov.-Dez. 6,17, per Dez.-Jan. 6,17, per Jan.-Febr. 6,17, per Febr.-März 6,19, per März-April 6,20, per April-Mai 6,21, per Mai-Juni 6,22.

Petroleum.

— **Hamburg**, 5. September. Petroleum fest, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam**, 5. Sept. Bancazinn flau, loko 114¾.

— **London**, 5. Sept. Blei, span., 14 1/16 Lstrl., engl. 14⅜/4 Lstrl., Zinn 186 Lstrl., Zink 27⅜/4 Lstrl., Chili-Kupfer 55 15/16 Lstrl., 3 Monate 56 9/16 Lstrl.

— **Glasgow**, 5. Sept. (Schlußbericht.) Roheisen stetig. Middlesborough Warrants III 46 sh. 8 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 5. Sept. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 374 Rinder und zwar 53 Ochsen, 93 Bullen, 228 Färsen und Kühe, 321 Kälber, 122 Schafvieh usw., 1811 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 48—50, b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 42—46, c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 33—41, d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere ——— M. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 45—48, b) vollfleischige jüngere 39—44, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 33—38 M. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerten 43—45, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—44, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—38, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 21—27 M, Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 26—36 M. Kälber: a) Doppellender feinster Mastkälber 68—86, b) feinste Mastkälber 60—70, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—59, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—49, e) geringe Saugkälber 30—39 M. Schafe (Stallmastschafe): a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 39—40, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe ———, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis — M. Schweine: a) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 52 (Schlachtgewicht 65), b) vollfleischige von 120—150 kg Lebendgew. 50—51 (Schlachtgew. 62—64), c) vollfleischige von 100—120 kg Lebendgew. 48—50 (Schlachtgew. 60—62), d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgew. 46—48, (Schlachtgew. 58—60), e) vollfleischige unter 80 kg Lebendgew. 44—46 (Schlachtgew. 55—58), f) unreife Sauen Lebendgew. 43—48 (Schlachtgew. 54—60), g) geschnittene Eber Lebendgew. 38—45 (Schlachtgew. 47—56) M. Die Schlachtgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berücksichtigung eines Taraabzuges von 20 %; Lebendgewichtspreis umgerechnet. Die Beträge von 50 ₰ und darüber sind nach oben, die unter 50 ₰ nach unten abgerundet. Verlauf und Tendenz: mittelmäßig. — Ueberstand: 40 Rinder, 12 Kälber, — Schafe, 70 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 5. Sept. Roter Winter-Weizen loko 98¼, per Sept. 97⅞, per Dez. 101⅞, per Mai ——, per Juli —, Mais per Juli —, per Sept. —, per Dez. ——. Mehl 4,05. Getreidefracht nach Liverpool 2½.

W. Chicago, 5. Sept. Weizen per Dez. 95½, per Mai 101¼. Mais per Dez. 63¾.

W. New-York, 5. Sept. Petroleum Standard white in New-York 7,25, do. in Philadelphia 7,25, do. in Refined Cases 8,75, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 5. Sept. Schmalz Westernsteam 9,85, Rohe und Brothers 10,15.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 4. Septbr. + 0,45, 3. Septbr + —. Grochlitz + 0,28, + 0,40. Nebra Obp. + 1,83, + 1,72. Nebra Untp. + 1,18, + 1,00. Bruckenp. + 0,66, + 0,48. Kösen + 0,40, + 0,46. Weißenfels Untp. — 0,60, — 0,74. Trotha + 1,00, + 1,00. Alsleben + 0,36, + —. Bernburg — 0,22, — 0,05. Calbe Obp. + 1,22, + 1,24. Calbe Utp. — 0,62, — 0,56. Grizehne — 0,45, — 0,32.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für den Börsen- und Handelsteil: derselbe; für Oertliches: Heinrich Mielschner; für Provinz und Allgemeines: i. V.: derselbe. Schlußredaktion: M. Bonwecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. : Reserven: 32 Millionen Mark. : Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109062-13/fragment/page=0003

Berliner Börse, 5. Sept. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1. Jan.	*4* 1. Apr.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1. Fbr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz.	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¾%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Sch.	*d*	4	100.10bB	Mgdb 02u17	*d*	4	100.60G	Türk. BgdA. II	*a*	4	86.60bG
do. 1.4.12	*d*	4	100.00G	Mainzer 16	*c*	4	100.20G	do. unif. 03	*c*	4	93.10G
do. 1.7.12	*a*	4	99.80bG	Mannh. 1901	*b*	4	100.00G	do. do. 05	*c*	4	85.75G
Pr. Schatz 12	*a*	4	99.80bG	Mind. 95/02	*v*	3½	—.—	do. do. 08	*a*	4	85.80G
do. 13	*d*	4	100.00B	Mülheim Rhr	*d*	3½	91.20G	do. (Zoll) 11	*a*	4	86.00bG
Dt. Rchs.-Anl	*v*	3½	92.50bG	München 94	*v*	3½	92.00G	do. 400 Fr. L.	—	frc.	172.00b
do. do.	*v*	4	101.90bB	do. 1900/01	*v*	4	100.00b	Ung. Goldrt.	*a*	4	93.70B
				do. 1907/13	*d*	4	100.00G	do. kleine	*a*	4	93.90b
				do. 1908	*e*	4	100.50G	do. Kronenrt.	*f*	4	—.—

Dt. Gasglühl.	*7*	50	675.00b	Königszelt P	*7*	6	153.10bG	Schomburg.	*O*	7	151.00B
do. Jute i. Ms.	*1*	20	294.00bG	Körbisd. Zck.	*4*	10½	146.25G	Schönebeck	*7*	0	80.00bG
do. Kabelwk.	*1*	8	136.00b	Gbr. Körting	*1*	8	132.50bG	Schönebg-F.	*4*	0	133.00b
do. Lin. Rixd.	*1*	8	168.25b	Körting's El.	*4*	7	133.00bG	Schoening.	*5*	8	121.00bG
do. Speisew.	*O*	10	197.75b	Kosth. Cell.	*1*	14	212.50bG	Schönw. Prz.	*1*	0	96.00bG
do. Spiegelgl	*1*	25	372.00bG	Kronpr. Met.	*1*	27	331.50b	Schött Rhdt.	*1*	7	113.50bG
do. Steinzg.	*1*	15	230.25bG	Gb. Krüg. & C.	*1*	12	175.00bG	Schftg. Huck	*1*	6	118.00G
do. Tonröhr.	*1*	10	147.25bG	Kruschwitz Z	*7*	26	285.00bG	Schub. & Slz.	*4*	20	320.00bG
do. Waffenf.	*1*	24	392.60bG	Kunz Treibr.	*1*	6	106.00bG	▲Schuckert E	*8*	7	157.00B

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancenmässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109062-13/fragment/page=0004